

Fürbitte-Gebet

Jesu, meine Freude. Wir singen es. Allein und mit schwacher Stimme - und sind nicht allein.

Wir singen es. Getrennt von unseren Freundinnen und Freunden - und sind nicht allein. Erbarme dich.

Jesu, meine Freude. Wir singen es bange Herzens, in Sorge um die Kranken - und sie sind nicht allein.

Wir singen es bange Herzens, in Trauer um geliebte Menschen – und sind nicht allein. Erbarme dich.

Jesu, meine Freude. Wir singen es unter deinen Schirmen.

Wir singen es und bitten um Schutz und Schirm für alle die pflegen, die forschen, die retten.

Wir singen es und bitten um Frieden in unserem Land, bei unseren Nachbarn, in Syrien. Erbarme dich.

Jesu, meine Freude. Allein und in dir verbunden singen wir.

Wir singen und loben dich.

Wir singen und beten mit unseren Freundinnen und Freunden.

Wir singen und hoffen für alle, um die wir Angst haben, Dir vertrauen wir uns an, heute, morgen und jeden neuen Tag. Amen.

Segen

Wir gehen in diesen Tag und in die kommende Zeit, im Vertrauen darauf, dass wir auf allen Wegen, die wir zu gehen haben, nicht allein gelassen, sondern begleitet sind von Gottes Segen.

Gottes Segen komme zu uns, stärkend und Mut machend, heilend und befreiend, erfüllend und bewahrend.

So segne uns behüte uns Gott der Herr.

Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und gebe uns seine Frieden, an diesem Tag und für alle Zeit.

Amen.

Gedanken zum Sonntag Lätare, 22.03.2020

Lätare bedeutet „Freut euch“ – ein Stück Osterfreude vorab

Wochenspruch: "Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht." – Johannes-Evangelium 12,24

Wochenpsalm: Psalm 84, Ev. Gesangbuch Nr. 734

2 Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!

3 Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

4 Der Vogel hat ein Haus gefunden

und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.

5 Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.

6 Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln!

7 Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen.

8 Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion.

9 Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs!

10 Gott, unser Schild, schaue doch; sieh an das Antlitz deines Gesalbten!

11 Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend.

Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in den Zelten der Frevler.

12 Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

13 Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

Gedanken zum Predigtwort Jesaja 66, 10-14 – Trost im Wahnsinn

Liebe Gemeinde, wir befinden uns in der Passionszeit. Wir denken an Jesu Leiden und Sterben. Einige von uns verzichten in dieser Zeit bewusst auf geliebte Dinge, die das Leben bereichern. Aber im Moment verzichten wir auf Dinge, die wir uns garantiert nicht ausgesucht hätten: Gesundheit ohne Gefährdung, berufliche Sicherheit ohne Lohnausfall, Bewegungsfreiheit ohne Einschränkungen, Feiern und Feste ohne Teilnehmergrenzen, wohltuende Begegnungen ohne Berührungängste. Das weltweite Corona-Virus löst Maßnahmen aus, welche unsere Grundrechte empfindlich einschränken – um Schlimmeres zu verhindern. „Seid ihr noch ganz bei Trost?“ rufen manche, welche die ergriffenen Maßnahmen für völlig übertrieben halten. „Seid ihr noch ganz bei Trost?“, rufen andere. „Wie könnt ihr euch jetzt in Corona-Partys flüchten?“ „Was für ein Wahnsinn“, geht es mir durch den Kopf. Und unser Sonntag steht unter dem Motto „Lätare - Freuet euch.“ Passt das zusammen?

Schauen wir auf unser Predigtwort im Buch Jesaja, Kapitel 66, die Verse 10 bis 14:

10 Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.

12 Denn so spricht der Herr: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.

13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

14 Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

„Freuet euch... ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet...“ Der Grund für die große Freude ist Gottes Trost. Unser Predigtwort richtete sich an das damalige Volk Israel, welches eine wahnsinnige wechselhafte Geschichte durchlebt hatte. Nachlesen können wir sie im Buch Jesaja und

den Büchern der Könige: das Land wurde durch feindliche Mächte erobert, Jerusalem und der heilige Tempel zerstört und schließlich viele Menschen ins Exil nach Babylon verschleppt. Dann endlich nach unzähligen Jahren die Rückkehr nach Hause. Der Tempel wurde wieder aufgebaut, aber soziale Missstände vergifteten das Miteinander und die Beziehung zu Gott. Viele hatten ihren Glauben verloren. Nur eine Minderheit hielt Gott und seinen Geboten die Treue.

Und nun tröstet Gott, wie einen seine Mutter tröstet. Wie ein Kind, das sich satt trinken darf, das auf den Armen der Mutter getragen und auf ihren Knien liebkost wird. Wir sehen vor unseren inneren Augen ein Baby. Vor wenigen Minuten hat es noch geschrien, und nun ist es getröstet, zufrieden und entspannt. Erfahrungen aus unserer Kindheit steigen auf. Wir erinnern uns, wie uns unsere Eltern getröstet haben – so spürbar nah kommt Gott seinem Volk.

„So einen Gott brauchen wir heute auch“, geht es mir durch den Kopf. Ein Gott, der greifbar nah ist, wenn wir zueinander auf Abstand leben müssen und uns fühlen wie ein Kind, das sich nicht zu helfen weiß. Ein Gott der jeden Wahnsinn mit uns durchsteht.

Gut, dass sich unser Predigtwort auch an uns richtet. „Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt!“

Jerusalem, der heilige Ort Gottes und auch der Ort, an dem Jesus für uns litt, starb und auferstanden ist. Nicht nur das Volk Israel, sondern wir sind gemeint. Wir erleben Osterfreude, weil Gott uns durch Jesus tröstet. Mit den alten Worten des Heidelberger Katechismus können wir sprechen: „Das ist mein einziger Trost, dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre.“

Trost entspannt, nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene. Wenn wir entspannt sind, können wir leichter mit den Umständen umgehen, die wir nicht ändern können. Wir bewahren Ruhe auf der Achterbahnfahrt der Stimmungen, Meinungen und Fakten. Wir bekommen einen freien Blick, auch für das Gute, das wir immer noch geschenkt bekommen. Wir werden wieder handlungsfähig und können auch dem Nächsten wieder nah sein. Mit diesem Trost können wir auch den größten Wahnsinn der Welt bewältigen. Amen